

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jesabel und Athalia**

**Racine, Jean**

**Rostock und Wißmar, 1753**

**VD18 13156632**

[Erste Handlung]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15060**





# Der ersten Handlung Erster Auftritt.

Abner, Ioad.



Abner.

Ja, ich drang zum Tempel mich, den Er:  
habnen anzubethen,  
Und nach feyrendem Gebrauch tiefgebeugt  
vor ihn zu treten,

Um dem Tage mich zu weihen, da bey scharfer Blitze Knall  
Einst auf Sinai die Allmacht des Gesetzes hohen Schall  
In die Brust des Volks gesenkt! Früher Wechsel unsrer Zeiten!  
Als mit der Posaunen Zwang die gepresste Lüste streiten,  
Und zum Ehrenhause Gottes, das der Kränze Pracht geschmückt,  
Der dem Herrn geweihte Haufe, gleich den Wassern, rauschend rückt,  
Eilt in Ordnung jedermann dem Altar sich zuzulenken,  
Opfernd unserm Bundesgott die erlesne Frucht zu schenken,  
Die der Arm zuerst geerndtet, der sie nun zum Opfer hebt,  
Welche drauf die Schaar der Priester vor dem Blick Jehovahs webt;

Da



Da riß sich, welch eine Wuth! durch das wallende Gedränge  
 Ein von Bosheit schäumend Weib, und verstürzte die Menge,  
 Und verkehrt den Tagesschimmer schnell in eine finstre Nacht.  
 Ach, nur ein sehr kleiner Haufe hat sein Herz hie wohl bewacht.  
 Und ein schwaches Bild von dem, was dem Herrn gebührt, gegeben.  
 Alle übrigen sah man für den Baal eifernd streben,  
 Und aus bloßer Furcht und Neigung Gottes Heiligthum verschmähn,  
 Und sich vor dem stummen Götzen, gleich den Pfaffen, gräßlich drehn.  
 Vor Athalia kann ich, Joab, dich nicht sicher wissen.  
 Vom Altar wirst du vielleicht von der Tollen hingerissen;  
 Denn sie ehret nur gezwungen deinen Hohenpriesterstand,  
 Und taucht in geweihtem Blute wol am liebsten ihre Hand.

Joab.

Abner, woher kommst du mir dieses Uebel prophezeihen?

Abner.

Glaubest du dem wahren Gott ungestrafet dich zu weihen?  
 Schon seit vielen Tagen hast sie dein erhabenes Gemüth,  
 Das von einem ächten Eifer für den Gott der Juden glüht.  
 Schon seit vielen Tagen muß, im Vollbringen deiner Pflichten,  
 Ihr entzäumtes Lügenmaul dich, als einen Frevler, richten,  
 Der die Nacht des Gottesdienstes nur zum Stolz und Aufruhr braucht;  
 Josabeth ist die vornehmlich, wegen der ihr Eifer raucht.  
 Dein Amt ist dem Aaron in der Würde gleich zu nennen,  
 Und die Josabeth muß sie als des Königs Schwester kennen,  
 Der zuletzt im Stamme Juda seinen Szepter hie geführt.  
 Doch, insonderheit ihr Nathan ist der, der mich scheuslich rührt.  
 Dieser Götzenknecht hält sie stets durch seine List gefangen.

Von



Von dem wahren Gott ist er zu dem Baal hingegangen,  
 Und verfolgt die hohe Tugend, die Jehovah uns befehlt.  
 Dis ist sein geringster Frevel, daß um ihn ein Stirnband spielt,  
 Das des Böden Priester trägt. Er verflucht des Tempels Zierde,  
 Die mir Sinn und Herz erquickt. Seine tobende Begierde  
 Stürzte gern den Gott der Götter, dem er tollkühn sich entwandt.  
 Alle List des Lügengeistes wird ein Werkzeug seiner Hand.  
 Bald beklagt er traurend dich; bald läßt er dein Lob ertönen.  
 Falsche Huld und Freundlichkeit müssen seinen Trug beschönen.  
 Hierdurch täuschet er die Galle, die sein böses Herz ernährt:  
 Da er bald die hohe Würde vor der Königin erklärt,  
 Die du ihm zum Abscheu trägst, bald, durch ihren Geiz bewogen,  
 Sie durch Lügen äfft, daß du Schätze heimlich ihr entzogen,  
 Welche David sich gesammelt. Zween Tage sind dahin,  
 Seit Athalia mit Kummer ihren finstern Mordessinn  
 Mir zum Schrecken nährt und quält. Gestern sah ich aus dem Dunkeln  
 Ihres Herzens, im Gesicht auf dis Haus ein Feuer funkeln,  
 Als hätt in des Tempels Gründen sich ein Rächer tief versteckt,  
 Den zu ihrem Untergange Gottes strenger Ruf geweckt.

Ach, sobald ich dis erwog, ward in mir der Argwohn regt,  
 Daß die Feindin unsrer Ruh wider dich den Arm bewege.  
 Durch die Hölle selbst gespornt, und durch blinden Troß bethört,  
 Hat sie wider ihren Richter sich voll Raserey empört.

Joad.

Von der Nacht, die jenes Meer schrenkt, wenn es sich brausend  
 sträubet,  
 Wird der Bösen eitler Schwarm durch den ersten Hauch zerstäubet.  
 Gottes



Gottes unbeschränktem Willen beuget meine Neigung sich;  
 Den nur fürcht ich, wehrter Abner, alles andre schreckt nicht mich.  
 Doch dank ich dir für die Huld, die sich mir geschäftig zeigt,  
 Und auf die entstandne Noth sorgend Herz und Blicke neiget.  
 Du fühlst leidend alles Scheusal jener Ungerechtigkeit,  
 Und der Geist der ersten Väter strahlt aus dir zu unsrer Zeit.  
 Unser Gott sey hochgelobt! Doch, soll man dein innres Brennen,  
 Das dir wahre Tugend schafft, nicht in freyem Ausbruch kennen?  
 Ist ein Glaube, der im Dunkeln seine Kraft verschlossen hält,  
 Ein rechtschafner zu benahmen, da er nicht sich wirkend stellt?

Es verflucht das achte Jahr, seit ein freches Weib die Krone  
 Des gerechten Davids trägt, das vor einem jeden Sohne  
 Dieses Helden, Buth und Frevel kühn und ungestraft gehaucht,  
 Und im Blute des Gesalbten den ergriminten Arm getaucht.  
 Ja, selbst wider unsern Gott hieß sie ihn erbittert toben!  
 Und du, den der Herr zum Schutz dem veröbten Reich erhoben,  
 Der in Josophats Gezelten seinem Sohn die Kunst gelehrt,  
 Siegend unsern Feind zu stürzen, wenn er sich auf uns gekehrt;  
 Du, der unsern Städten Raum, Glanz, und Muth, und Macht  
 geschenktet,

Als Oksias entseelt vor der Schlacht das Heer gekränket;  
 Du, der vor des Jehu Blicken den geschrenkten Feind zerstreut,  
 Hör die Stimme meines Mundes, durch die dir der Herr gebent!

Rühmst du dich der Furcht des Herrn, und der Liebe seiner  
 Wahrheit,  
 O so redt Jehovah dis hie durch mich in Geist und Klarheit:

Was



Was nützt es, daß meinem Nahmen sich dein innerer Eifer  
schmückt,

Wenn er nicht in hohes Würken deinen Arm geschäftig rückt?  
Soll ein unfruchtbarer Wunsch ohne Thun mir Ehre geben?  
Wird ein blosses Opfern mir den erhabnen Preis erstreben?  
Zahlt der Schaf und Rinder Bluten mir den Zoll der Herrlichkeit,  
Da das Blut gerechter Fürsten noch vor mir um Rache schreyt?  
Brich, verbann der Bosheit Macht, die vor meinem Volke schäumet!  
Dann schätz ich der Opfer Werth, wenn du jene mir gezäumet!

## Abner.

Was vermag mein schwaches Streben, da das Volk entkräftet ruht?  
Benjamin starrt ohne Regung; selbst dem Juda wich der Muth.  
Wie sein königlicher Stamm seinen letzten Zweig verlohren,  
Schwand zugleich die Tapferkeit, die ihm erblich angebohren.  
Selbst der Herr, so klagt ihr Winkeln, hat von uns sich weggewandt,  
Ich, der Herrscher, der vor diesem seinem Volk zur Seite stand,  
Hat von uns sein Angesicht, das uns hold gestrahlt, entzogen!  
Er sieht uns mit kaltem Blick zu dem tiefen Staub gebogen!  
Dessen Arm, sonst reich an Wundern, wird nicht uns zum Schirm  
gestreckt,

Der die Feinde seiner Ehre eh so schnell hinweggeschreckt!  
Selbst die Bundeslad ist taub, und hat lange Zeit geschwiegen!

## Joab.

Abner, wie kann doch der Wahn deinen Geist so sehr bestiegen?  
Wann hat je der Gott der Schaaren wirkender sich uns gezeigt?  
Wird nicht auf die Macht Jehovens dein verschloßner Blick geneigt?

D des



O des undankbaren Volks! Spornst das göttliche Geschäfte,  
Das vor Aug und Ohren blitzt, nie dein Herz durch seine Kräfte?

Soll ich, Abner, dir die Tage wieder ins Gedächtniß ziehn,  
Da vor Gottes Hauch und Schelten Israels Tyrannen fliehn,  
Und der Herr sein ernstes Drohn durch die That so stark vollführet,  
Da der Achab starrend fällt, und zum Lohn, der ihm gebühret,  
Sein verfürztes Blut den Boden, den er durch den Mord geschreckt,  
Und mit Unrecht sich erzwungen, auf den Wink des Herrn bedeckt?

Fand nicht hie die Jesabel auch die Frucht von ihren Trieben,  
Als der Pferde starker Fuß ihre Glieder wild zerrieben,  
Und aus ihren offenen Adern sich der Hunde Durst gekühlt,  
Da sie mit den scharfen Zähnen schon den starren Leib zermühlt?

Konnte wol der Pfaffenschwarm, der dem Baal sich ergeben,  
Da Jehovens Bliß sich hub, seinem Untergang entstreben?  
Hörten nicht die Elemente, was Elias Mund geboth?  
Wurde nicht der Himmel eisern, sank der Erdkreis nicht in Noth,  
Als in dreyer Jahre Lauf sich die Wolken ihm verschlossen,  
Und sich ihm der milde Thau nebst dem Regen nicht ergossen?

Flöste nicht Elisens Stimme Leben in die Glieder ein,  
Die entseelt dem Moder riesen? Prägt nicht solcher Wunder Schein  
Den Gott tief in unsre Brust, der stets ohne Wechsel bleibet,  
Und durch jedes Zeitenmaaß gleich die hohe Wirkung treibet?  
Wenn es ihm gefällt, so heißt er seinen Arm in Wundern gehn;  
Und sein Volk des Eigenthumes muß ihm stets vor Augen stehn.

Abner.

Aber ach, wo bleibt der Preis, der des Davids Herz gelabet,  
Und nebst ihm den Salomo durch das Wort des Herrn begabet?

Ach,



Ach, wir hofften voller Sehnsucht, und erwarteten mit Recht,  
 Daß uns einen Königshausen jenes würdige Geschlecht  
 Unverrückt erzielen würd, und in hohem Geistesglänzen  
 Ein Zweig dieses Heldenstamms aller Völker Macht begränzen,  
 Allen Kriegen göttlich steuern, aller Zwietracht Einhalt thun,  
 Und die Fürsten schmücken sollte, die zu seinen Füßen ruhn!

Joab.

Abner, warum willst du dich von Jehovens Wort entbinden?

Abner.

Ist ein Sohn des Davids noch in des Juda Stamm zu finden?  
 Wird der Himmel seine Helden, die das Grab mit Moder deckt,  
 Aus dem kühlen Staub erheben, da er sie dahin gestreckt?  
 Ist nicht dieser Götterstamm in der Wurzel ausgestorben?  
 Hat Athalia sich nicht ihres Wütens Preis erworben,  
 Als sie dessen letzten Samen in der Wiege selbst erstickt?  
 Werden die verfaulten Körper lebend zu uns hergeschickt?  
 O wenn ihrem tollen Grimm noch vielleicht ein Wahn gelogen,  
 Und vom königlichen Blut ihr ein Tropfen sich entzogen! : : :

Joab.

Was könnt ich von dir dann heischen?

Abner. Welch ein heitrer Freudenstrahl  
 Spielte dann zu meiner Ruhe, und beselzte meinen Stahl!  
 O wie würd ich frey und kühn ihn für meinen Herrn erkennen!  
 O wie würde jeder Stamm froh ihn seinen König nennen! : : :

Aber ach, ein falsches Hoffen äfft mich durch ein blendend Licht!  
 Ohsias starret im Staube! Dein und mein betbränd Gesicht

§

Sabe



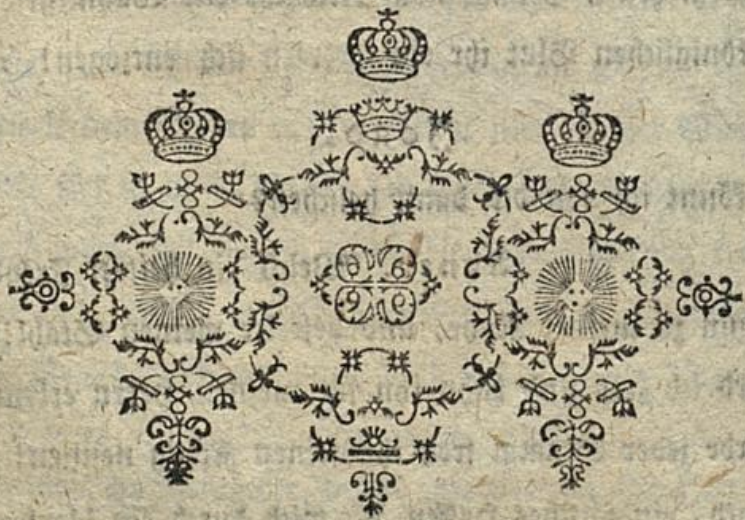
Sabe von des Jehu Arm ihn durch Blut und Wunden schänden,  
Und sein Same fiel erstarrt vor der tollen Mutter Händen.

Joad.

Ich erkläre nicht mein Denken: aber, wenn der Sonnen Rad  
An dem dritten Theil des Tages sich auf uns geschwungen hat,  
Und der dritten Stunde laut zum Gebet die Löwe strecket,  
Dann sey in dem Tempel dir deines Geistes Muth erwecket!  
Dann wird dir daselbst Jehovah seiner Güte Merkmal weihn!  
Können Kräfte seiner Worte jemals leer von Würken seyn?  
Abner, laß mich einsam hier, vor dem Herrn mich anzuschicken.  
Dort kann ich den Sonnenstrahl an den Zinnen schon erblicken.

Abner.

Welch ein Merkmal ist doch dieses? Wie fällt mir das Forschen schwer!  
Doch, die Josabeth tritt eilig, Joad, zu dem Vorhof her.  
Ich verlasse hoffend dich, mich den Schaaren beizufügen,  
Die an diesem frohen Fest vor Jehovah sich vergnügen.



Zweyter



## Zweyter Auftritt.

Joad, Josabeth.

Joad.



ene Zeit ist nun verlossen, die uns furchtsam schweigen  
hieß,

Und den Zweig des Heldenstammes im Verborgnen  
blühen ließ.

Ist will der Verfolger Sinn wider Gott die Wuth entstammen,  
Und sein Wort, als lügenhaft, im entzäumten Stolz verdammen.

Da es steigt die Tyrannin schon zu solcher Höh empor,  
Daß sie selbst den hohen Tempel, dem der Herr zum Sitz erkohr,  
Dem verfluchten Baal weihet, wenn es ihrem Grimm gelungen.  
Ach dis schreckensvolle Ziel werde nie von ihr erschwungen!

Ist sey jener junge König, den dein zarter Fleisch verdeckt!  
In dem Tempel aufgestellt, wo der Arm des Herrn ihn deckt!  
Er wird in dem hohen Muth jener Gotteshelden brennen,  
In dem Witz, der ihn schmückt, kann man nicht sein Alter kennen.  
Doch bevor sein Wunderschicksal sich durch meinen Mund erklärt,  
Sey er erst dem Herrn geweiht, der uns Könige gewehret.  
Gleich soll der Levitenhauf nebst den Priestern vor mir stehen,  
Um dis Pfand aus Davids Blut mit gerührtem Blick zu sehen.

Josabeth.

Kennet er schon seinen Nahmen, und den angebörnen Stand?

F 2

Joad.



Joab.

Noch nennt man ihn Eliakim; noch ist er ihm unbekannt,  
Und hält sich seit der Geburth von der Mutter Schooß verlassen,  
Den aus Huld mein Arm und Herz, als ein fremdes Kind, umfassen.

Josabeth.

Ach, aus welchen grossen Uebel zog ihn mein getreuer Fleiß,  
Und in welches neues Unglück stürzt vielleicht ihn dein Geheiß!

Joab.

Wie? wankt dir dein Glaube schon, der mit Recht auf Gott nur schauet?

Josabeth.

Deiner Weisheit, mein Gemahl, sey nun dieser Schatz vertrauet.  
Damals, als dem strengen Tode ihn mein schneller Arm geraubt,  
Uebergab ich deiner Sorgfalt dieses königliche Haupt.

Ja, ich fürchtete so gar die Gewalt von meinen Trieben,  
Und besorgte, daß vielleicht mein nicht genug gemäßiget Lieben  
Den auf mich gewandten Blicken meine Leidenschaft verrieth,  
Weil die innre Kraft der Regung oft in Stirn und Auge zielt.

Es ist schon der dritte Tag, und die dritte Nacht verflossen,  
Daß um ihn durch thränend Flehn sich mein Auge nicht geschlossen.

Doch, darf ich, Gemahl, dich fragen, welche dienstgesißne Hand,  
Diesen Prinzen zu beschützen, dein geschäftig Thun erfand?  
Wird der tapfre Abner uns seinen Arm zum Schutze leihen?  
Wird er hie geharnischt stehn, seinem König sich zu weihen?

Joab.

Abners genug bewährte Treue kränket billig kein Verdacht.  
Doch weiß er noch nicht das Schicksal, das uns in dem König lacht.  
Josabeth.



Josabeth.

Aber wem vertrauest du diese zarte Heldenblüthe?  
Obed? Ammon? Sind es die, welche meines Vaters Güte  
In so reichem Maas erfahren?

Joab. Die besitzt Athalia.

Josabeth.

Wer steht denn zu unsrer Hülfe wider sie gewafnet da?

Joab.

Der dem Herrn geweihte Hauf unsrer Priester und Leviten.

Josabeth.

Ohne Zweifel lieffest du ihre ganze Schaar entbiethen.

Ohne Zweifel steht ihr Streben noch mit Gott und dir im Bund,  
Huldigt ihrem holden König, giebt der Feindin Abscheu kund.

Doch, wie stark der Eifer fährt, welcher ihren Arm geschwungen,  
Wird von ihnen wol allein der empörte Stolz bezwungen?

Wird nicht jener Feindin Gottes, wenn ihr das Gerücht vermeldet,

Daß den Sohn des Oksias dieses Haus verschlossen hält,

Durch das Heer der Syrier solchen neuen Unfug rächen,

Und von diesem werthen Siz die gesperrte Thore brechen?

Werden unsers Gottes Knechte solchen Wüthen widerstehn,

Wenn sie mit erhobnen Händen ihren Herrn um Hülfe flehn,

Da in Seufzen und Gebet sich ihr Wärken eingeschlossen,

Und ihr Arm bisher kein Blut, als des Opferviehs, vergossen? ::::

Joas wird in ihren Armen noch vielleicht erwürget seyn! ::::

Joab.

Siehst du nicht auf Gottes Beystand? nur auf Menschenhülff allein?

Gott, der schwache Waisen schirmt, und in ihrer Unschuld decket,



Der die Flügel seiner Kraft über die Verlafne strecket,  
 Gott, der die Tyrannen hasset, und in seinem Israel  
 Sich durch einen Schwur verpflichtet, Achab nebst der Jesabel  
 Stürzend in den Staub zu ziehn, hat den Joram auch gestreckt,  
 Und die Flammen seines Zorns dem Geschlecht genug entdeckt,  
 Das ihm so verwegen trohet; scheint gleich ist sein Arm zu ruhn,  
 Wird er doch in Schreckenszügen bald die grosse Wirkung thun.

## Josabeth.

Ja, selbst diesen strengen Ernst, der die Könige zertrieben,  
 Fürcht ich für dem zarten Sohn, der dem Bruder übrig blieben.  
 Wer weiß, ob dis letzte Zweiglein selbst die Schuldenlast nicht drückt,  
 Die den Strahl des höchsten Rächers auf der Eltern Haupt gerückt?  
 Sollte noch wol unser Gott sein im theuren David schonen?  
 Sollt er dieses Helden Thun noch mit Huld am Joas lohnen?

Ach ein grausenvoller Vorwurf, der dort meinen Geist befiel,  
 Als das Wüthen der Tyrannin ihr verfluchtes Mordensspiel  
 Mit ergrimmter Seele trieb, Davids Burg in Jammer hüllte,  
 Und das innerste Gemach mit erstarrten Prinzen füllte!  
 Wie frisch ist ihre blinde Rache, da das edle Blut verrann,  
 Die entmenschte Schaar der Mörder stets zu neuem Würgen an!  
 Damals traf dis werthe Kind tiefverwundet meine Blicke,  
 Die ich, fast vor Schrecken starr, ächzend hin und wieder schicke.  
 Man hielt ihn schon für getödtet, wie der Busen ihn umschloß,  
 Der von süßen Nahrungssäften seiner ersten Kindheit floß.

Die Verweisung hat umsonst in der Amme Brust gerungen,  
 Und vergebens war ihr Leib, als sein Schild, hervorgedrungen;



Wie in seinen zarten Körper sich der Mörderstahl gesenkt,  
Hielte diese werthe Bürde noch der Ammen Arm umschrenkt.

Ich ergriff sie blutend mir, und der Fluß von meinen Augen  
Muß auf Gottes Wort die Kind wieder zu beleben taugen.  
Es sey nun, daß sich der Schrecken noch in seinem Leib geregt,  
Oder, daß ein Zug der Liebe ihn für mich zur Huld bewegt;  
Ich empfand den kleinen Arm sich um meinen Nacken schlingen.  
Grosser Gott, laß meine Huld ihn nicht ins Verderben zwingen!  
Ach er ist vom theuern David noch das letzte Heldenreis,  
Und hat, Herr, in deinem Hause dein Gesetz mit Lust und Fleiß  
Früh geforschet und geübt. Schütz den, der dich Vater nennet,  
Und der niemand auffer dir, Gott, als seinen Vater kennet!

Ach, wenn hier, da deiner Feindin sich der Frommen Muth  
empört,

Herr, mein Fleisch und Blut durch Zagen mich in meinem Glauben  
führt.

Und der Grund der Thränen ist, die aus meinen Augen fließen;  
So laß jenen Erben doch der Verheißung Frucht genießen,  
Die du Davids Stamm beschieden? Strafe meine Schuld an mir,  
Und setz Davids letzten Erben, Herr, zu deines Volkes Bier!

### Joad.

Deine Thränen, Josabeth, sind als sündig nicht zu schelten;  
Doch muß über alles uns Gottes Vaternreue gelten.  
Wann hat er in blindem Zornen an den Kindern heimgesucht,  
Was der Väter Schuld verwürket, die mit Recht sein Grimm verflucht?  
Heute wird der Frommen Schaar sich zu einem Zweck vereinen,  
Und vor ihrem Bundesgott opfernd und geweiht erscheinen.



Wie die Ehrfurcht gegen David in gerechten Herzen flammt,  
So wird in der bösen Tochter noch die Jesabel verdammt.

Joas wird die Keddlichen durch die sanfte Strahlen neigen,  
Die aus tugendhafter Brust ihm in Stirn und Wangen steigen,  
Und noch das Geschlecht bezeichnen, das ihm seinen Ursprung gab.  
Selbst das Wort des höchsten Herrschers fährt auf sein Volk herab;  
Dieses Wort befehlet die Schaar in dem ihm geweihten Tempel,  
Und stellt ihren Glaubensmuth allen Juden zum Exempel.

Zween verruchte Könige haben Gott genug geschändet,  
Nun sey Davids Heldenthron einem Oberhaupt verpfändet,  
Das gerührt daran gedenket, wie es auf den höchsten Pfad  
Durch der Priester Hand Jehovah unverhohet erhoben hat;  
Wie er aus dem Grabe selbst es durch ihren Arm geschrenket,  
Und dem fast verloschnen Licht seines Davids Glanz geschenket.

Siehest du, erhabner Herrscher, daß er wider sein Geschlecht  
In verruchten Trieben handelt, und dein hohes Licht und Recht  
Aus der eitlen Seele bannt, dessen David sich beflissen,  
So sey er wie eine Frucht vor den Winden hingerissen,  
Die im ersten Räumen welket. Doch, wenn dieser Heldensohn  
Deinem Willen treu gehorchet, so erhebe ihn auf den Thron.  
Geuß auf die Verruchten iht jenen Geist der Lügenkräfte!  
Der bereite ihren Fall durch sein trügendes Geschäfte!  
Josabeth, sey Gott empfohlen. Dort kommt schon der Jugend Chor.  
Unsre Kinder gehn dem Reihen mit geweihten Tönen vor.





## Dritter Auftritt.

Josabeth, Zacharias, Salomith, der Chor.

Josabeth.

**S**ieh, mein Sohn, und säume nicht, dich dem Vater beyzu-  
fügen.

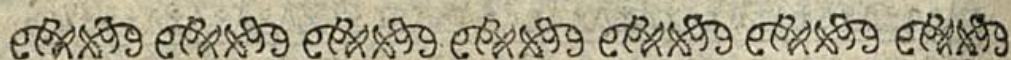
Folge seinen Schritten so, wie desselben Geisteszügen.

Junge Schaar der Priester Gottes, die ihr Gott euch früh geweiht,  
Meine Seufzer unterstützet, und in meinen tiefen Leid  
Meinem Herzen Labung schafft; diese Kränz an euren Händen,  
Und die Blumen, welche sich reizend um die Scheitel wenden,  
Die gehörten euren Festen ehedessen zwar mit Recht;  
Doch, da nun das Erbtheil Gottes Tyranny und Unsinn schwächt,  
Können wir die Thränenfluth nur dem Herrn zum Opfer bringen.

Doch, ich höre schon den Schall der Trompeten feurig klingen.  
Bald wird man des Tempels Thore allem Volk gedönet sehn.  
Ich muß auch mich zubereiten durch die Halle hinzugehn.  
Ihr indessen preiset Gott, und laßt ihn in hellen Chören,  
Da er euch die Herzen rührt, ein erwecktes Danklied hören.







## Vierter Auftritt.

Der Chor.



Die ganze Welt ist seiner Ehren voll!

Er ist der Gott, den man erheben soll!

Sein Reich beschrenkt kein Maas der engen Zeiten,  
Schwingt, Löne, seinen Ruhm durch die entferntste Weiten!

Eine Stimme.

Umsonst verschleußt die trokende Gewalt  
Der Lippen Ton, der Gott zum Preise schallt.  
Sein Name muß durch jeden Erdstrich wandern,  
Ein Tag verkündigt ihn dem andern.  
Die ganze Welt ist seiner Ehren voll!  
Er ist der Gott, den man erheben soll!

Chor.

Die ganze Welt ist seiner Ehren voll!

Er, er ist Gott, den man erheben soll!

Eine Stimme.

Sein Finger bildet des Frühlings bunte Matten.  
An Bäumen prangt der Blüth und Früchte Schein.  
Durch Licht und Wärme muß der Tag uns angedeihn,  
Die kühle Nacht erfrischt durch ihre Schatten.

Eine andere Stimme.

Der Sonne Strahlenmeer heißt er sich abwärts neigen,  
Und fern aus seinen Ufern steigen.

Durch



Durch sie wird die Natur in neue Pracht geschrenkt,  
 Doch sein Gesetz, die Quelle reinsten Klarheit,  
 Flammt stets unwandelbar in ungeschälter Wahrheit,  
 Und ist das reichste Gut, das er den Menschen schenkt.

## Die erste Stimme.

Erhabner Sinai, erneu uns die Bewegung,  
 Wie durch die fürchterlichsten Regung  
 Dein Gipfel seinen Herrn empfand!  
 Den Herrn, der über uns in Wolken sich verhüllte,  
 Und Israel mit banger Furcht erfüllte!  
 O majestätischer, o schreckensvoller Stand!  
 Ein Strahl der Hoheit fuhr aus ihm auf uns hernieder!  
 Wie zitterten vor ihm die schwache Sündenglieder,  
 Daran der Tod ein Erbrecht hat!

## Eine andere.

Was war der Zweck, daß die Natur  
 Auf der uns tief verborgnen Spur  
 Schnell außer ihren Schranken trat?

## Die erste.

Was wirkete den Blis in den zerrissnen Lüften?  
 Welch eine Wundermacht verbarg sich erst in Däften,  
 Und sprengete nachher den dunkeln Kerker auf,  
 Daraus im ungestümen Lauf  
 Die Elemente sich vermischten,  
 Und feindlich durch einander zischten?

Die



## Die zwote Stimme.

Wie rauschete der Berg, den Gottes Saum berührt!  
 Wie schmetterte der Strahl, der Schall und Dampf geführt!  
 Wie wallete das Lärmen der Posaunen!  
 O wie durchdrang das Volk ein nie gefühlt Erstaunen!

## Die dritte Stimme.

Sollt etwa dieser Kreis in fremdem Schwung sich blehn?  
 Sollt er, von sich getrennt, nicht mehr, wie sonst, sich drehn?  
 Wie? sollt ein Element sich auf das andre thürmen,  
 Und gräßlich sich und uns bestürmen?

## Die erste Stimme.

Gott offenbarte des Abrahams Geschlecht,  
 Als seinem Eigenthum, sein hohes Licht und Recht.  
 Ach, sein Gesetz befiehlt ihn ewiglich zu lieben.  
 O wie beseligt es uns in den süßen Trieben!

## Der Chor.

O Freudentrieb der göttlichen Gesetze,  
 Durchdring uns tief, daß nichts dein Recht verletze!  
 Wie billig fodert Gott die Liebe nebst dem Glauben!  
 Wer will ihm diesen Zoll aus hartem Herzen rauben?

## Die zwote Stimme.

Er brach das Joch der hartgedruckten Väter.  
 Er stürzte derselben Untertreter.  
 Ein reines Himmelsbrodt muß ihre Speise seyn,  
 Als sich ihr Fuß auf den Wegen streckte.  
 O Wunder, die er uns entdeckte!  
 Er wollt uns sein Gesetz, und mit ihm, selbst sich, weihn.  
 Für dieses Gut heischt er die Lieb allein.

Chor.



## Chor.

O Freudentrieb der göttlichen Geseze,  
Durchdring uns tief, daß nichts dein Recht verlege!

## Die dritte Stimme.

Er schafft im Meer dem Volk gebahnten Pfad,  
Wie auf sein Wort die Fluth gebürget seitwärts trat.  
Der dürre Felsen muß ein frisches Wasser reichen.  
O wer erstaunet nicht bey dieser Güte Zeichen?  
Für dieses Gut heischt er die Lieb allein.  
Wer will sich ihm nicht gern zum Eigenthume weihn?

## Chor.

O Freudentrieb der göttlichen Geseze,  
Durchdring uns tief, daß nichts dein Recht verlege!  
Wie billig fodert Gott die Liebe nebst dem Glauben!  
Wer will ihm diesen Zoll aus hartem Herzen rauben?

## Die erste Stimme.

Ihr, die ihr euch nicht kindlich Gott verbindt,  
Und gegen ihn der Knechte Furcht empfindt,  
Kann solch ein Gott euch nicht zur Liebe regen?  
Hast euer Herz dis reizende Bewegen?  
Ein Sklave scheut den, der ihn grimmig faßt;  
Doch Kindern wird die Liebe keine Last.  
Soll Gott sich euch durch neue Huld verpflichten,  
Und ihr wollt ihm nicht diesen Zoll entrichten?

## Chor.

O Freudentrieb &c.

Ende der ersten Handlung.



Der